

**Sozialethik
konkret**

Stephan Ernst
Ägidius Engel



Stephan Ernst · Ägidius Engel

Sozialethik konkret

Werkbuch
für Schule,
Gemeinde und
Erwachsenen-
bildung



Unter Mitarbeit
von Thomas Brandecker

Kösel

Copyright © 2006 Kösel-Verlag, München,
in der der Verlagsgruppe Random House GmbH
Umschlaggestaltung: Kaselow Design, München
Umschlagmotiv und Kapiteleingangsseiten: Oliver Weiss, München
Druck und Bindung: Kösel, Krugzell
Printed in Germany
ISBN-10: 3-466-36704-2
ISBN-13: 978-3-466-36704-7

www.koesel.de

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
1. Kapitel Glaube und Gesellschaft	15
2. Kapitel Ehe und Familie	31
3. Kapitel Arbeit und Arbeitslosigkeit	47
4. Kapitel Bildung und Kultur	63
5. Kapitel Politik und Staat	79
6. Kapitel Soziale Sicherheit	95
7. Kapitel Armut und Reichtum	111
8. Kapitel Gewalt und Kriminalität	129
9. Kapitel Fremde unter uns	145
10. Kapitel Hunger und Überfluss	161
11. Kapitel Krieg und Frieden	177
12. Kapitel Umgang mit Tieren	195
13. Kapitel Sorge für die Umwelt	213
Literatur und Medien	231
Quellennachweis	237

Mit dem vorliegenden Buch »Sozialethik konkret« möchten wir die Reihe des 1998 erschienenen Bandes »Grundkurs christliche Ethik« und des 2001 erschienenen Bandes

»Christliche Ethik konkret« fortsetzen und komplettieren.

Während es im »Grundkurs christliche Ethik« darum ging, die Grundlagen des ethischen Urteilens und Handelns aus christlicher Sicht zu erschließen und zu bedenken, bot der zweite Band »Christliche Ethik konkret« Materialien und Informationen zu einer Reihe konkreter ethischer Fragen und Probleme an. Bereits bei der Konzeption der einzelnen Themen und Problembereiche wurde jedoch deutlich, dass in der Zusammenstellung dieses zweiten Bandes zahlreiche Problemfelder der konkreten Ethik nicht berücksichtigt werden konnten. Es waren dies vor allem Themen, die den gesellschaftlichen und politischen Rahmen unseres Lebens betreffen und die in der Tradition der Christlichen Soziallehre angesiedelt sind, Themen wie etwa: Familie, Arbeit und Arbeitslosigkeit, Gerechtigkeit und Frieden, Umwelt und Bewahrung der Schöpfung.

Auf vielfachen Wunsch, auch zu diesen Themen in der bisher bewährten Weise Materialien anzubieten, die für den unmittelbaren Einsatz in Schule, Ge-

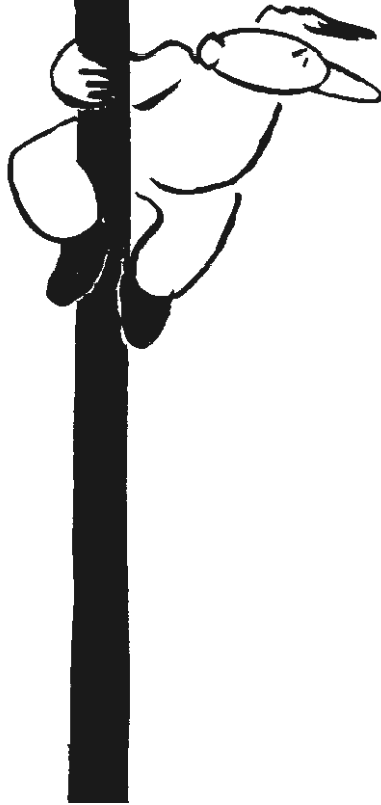
meinde und Erwachsenenbildung geeignet sind, haben wir uns entschlossen, diesen abschließenden dritten Band folgen zu lassen.

Wie bereits bei den beiden vorausgehenden Bänden geht es auch diesmal nicht darum, die einzelnen Themen systematisch erschöpfend zu behandeln, sondern eine Auswahl an Materialien und Texten zu bieten, die Gespräche und Diskussionen in Gang bringen können. So soll auch dieses Buch – wie wir hoffen – ein Buch für die Praxis werden, deren Inhalt sich dann wirklich erschließt, wenn man sich mit ihm auf den Weg macht und sich in die Diskussion und auf das gemeinsame Nachdenken über die Texte und Bilder einlässt.

Unser herzlicher Dank gilt Herrn Dipl.-Theol. Thomas Brandecker, der zur Entstehung dieses Buches wesentlich beigetragen und die Kapitel 5 (Politik und Staat), 11 (Krieg und Frieden), 12 (Umgang mit Tieren) und 13 (Sorge für die Umwelt) erstellt hat.

Stephan Ernst / Ägidius Engel

Einleitung



Zum Aufbau

Das vorliegende Buch stellt – wie die beiden vorausgegangenen Bände »Grundkurs christliche Ethik« und »Christliche Ethik konkret« – kein Lehrbuch der Ethik dar, sondern ist als Werkbuch für den Unterricht in der Schule, aber auch für Veranstaltungen in der Gemeinde und in der Erwachsenenbildung konzipiert.

Das zentrale pädagogische Ziel, nämlich *die ethische Urteils- und Handlungskompetenz des Einzelnen zu fördern*, bleibt auch diesmal wieder leitend. Deshalb werden keine systematisch dargestellten fertigen Antworten, Vorschriften oder Verbote vorgelegt, sondern Materialien und Informationen angeboten, die in der Auseinandersetzung dazu helfen sollen, das eigene Urteil und die eigene Entscheidungsfähigkeit in ethischen Fragen zu fördern. Zur genaueren Erläuterung des Ziels und zur moralpädagogischen sowie pastoralen Konzeption dieses Werkbuchs kann deshalb auf die ausführliche Einleitung im »Grundkurs christliche Ethik« verwiesen werden.

Auch der Aufbau der einzelnen Kapitel ist in der Weise der beiden bisherigen Bände gestaltet. Jedes Kapitel umfasst wieder – nach einem Medien- und Literaturtipp – eine orientierende Einleitung, die das Thema im Kontext des ganzen Buches verortet, zwei Seiten mit Erfahrungszugängen und daran anschließend problematisierende und informierende Texte, aber auch Texte, die eine systematische Erschließung des Themas bieten. Zusätzlich werden Bilder und literarische Texte sowie abschließend je-

weils zwei Fallbeispiele oder konkrete Handlungsoptionen vorgestellt, die die Diskussion anregen sollen.

Auch hier sei zur näheren Information zu Anlage und Aufbau auf die Ausführungen in den beiden vorhergehenden Bänden verwiesen. Im Folgenden soll lediglich die inhaltliche Konzeption erläutert werden, die für die Auswahl der Themen leitend war.

Inhaltliche Konzeption

Wie der Band »Christliche Ethik konkret« behandelt auch der vorliegende Band »Sozialethik konkret« einzelne konkrete ethische Fragen und Problemfelder. Beide Bände beschäftigen sich also mit konkreten Anwendungsfragen der Ethik. Darin liegt ihre Gemeinsamkeit, und darin unterscheiden sie sich vom »Grundkurs christliche Ethik«, in dem die Grundlagen und Bedingungen ethischen Urteilens und Handelns überhaupt aus christlicher Sicht behandelt wurden.

Wozu aber die Aufteilung der angewandten Ethik in zwei Bücher? Worin unterscheiden sich diese beiden Bände? Auf den ersten Blick könnte man sagen, dass die Einteilung ungefähr mit der heute gängigen Unterscheidung der Fächer »Moraltheologie« und »Christliche Sozialethik« innerhalb der Theologie und im Studienbetrieb der Katholisch-Theologischen Fakultäten übereinstimmt. Doch damit verschiebt sich die Frage nach dem Einteilungskriterium nur. Denn man könnte weiterfragen, nach welchen Gesichtspunkten denn diese traditionelle Aufteilung der

ethischen Themen und Fragen auf zwei theologische Fächer erfolgt ist.

Hinsichtlich dieser Frage sei hier zunächst darauf hingewiesen, dass sich die Aufteilung nicht an der heute vielfach gängigen und vorgeschlagenen Unterscheidung von »Individuethik« und »Sozialethik« orientiert. Der Grund dafür wird deutlich, wenn man sich genauer ansieht, was mit dieser Unterscheidung eigentlich gemeint ist:

Nach dieser Unterscheidung richtet sich die *Individuethik* an den einzelnen Handelnden und fasst dessen individuelle Lebensführung ins Auge; es geht um Vorstellungen vom guten und gelückten Leben des einzelnen Menschen in der Gemeinschaft mit anderen sowie um die Ausbildung entsprechender Fähigkeiten, Kompetenzen und Grundhaltungen (Tugenden), die dieses Ziel tatsächlich erreichen lassen. Dabei können die Vorstellungen von dem, was inhaltlich ein gutes und gelücktes Leben ausmacht, durchaus bei verschiedenen Menschen unterschiedlich ausfallen. Hier hat ein Pluralismus von moralischen Lebenskonzepten Platz.

Im Unterschied dazu geht es in der *Sozialethik* um die ethisch richtige und gerechte Gestaltung der Strukturen unserer Gesellschaft. Eine solche ethische Gestaltung der gesellschaftlichen Strukturen ist notwendig, weil sie die Voraussetzung dafür darstellt, dass die Einzelnen tatsächlich ihre individuelle Vorstellung von einem guten und gelückten Leben in der Gemeinschaft mit anderen verwirklichen können. Wo ungerechte Strukturen herrschen und Menschen benachteiligt werden,

werden sie an der Verwirklichung eines individuell moralisch guten Lebens gehindert. Und umgekehrt reicht es in unserer komplexen Gesellschaft, angesichts etwa der Eigendynamik von Wissenschaft, Technik und Wirtschaft, allzu oft nicht aus, lediglich an die moralische Anstrengung des Einzelnen, an sein Engagement und an seine Solidarität zu appellieren. Wo es aber um gerechte Strukturen der Gesellschaft geht, können nicht mehr individuell verschiedene Vorstellungen leitend sein, sondern es muss ein Konsens aller herbeigeführt werden. Es müssen universal gültige Normen – wie etwa Grundrechte oder Menschenrechte – aufgestellt und begründet werden, von denen her die Gesellschaft gestaltet werden soll.

Geht man von dieser Unterscheidung von Individual- und Sozialethik aus, so wird deutlich, dass sich die einzelnen konkreten Fragen der Ethik, die wir in diesem und im vorhergehenden Band behandeln, nicht eindeutig entweder nur der Individuethik oder nur der Sozialethik zuweisen lassen. Bereits die Themen, die im Band »Christliche Ethik konkret« behandelt wurden, haben neben den individuethischen immer auch die sozialetischen Aspekte angesprochen. Es ging nie nur ausschließlich um Fragen der individuellen Lebensführung, sondern immer auch um die der gesellschaftlichen Zusammenhänge und rechtlichen Grundlagen, die diese Lebensführung bedingen. Immer wieder wurden neben der Bedeutung für das Handeln des Einzelnen auch rechtliche und politische Aspekte angesprochen. Eine solche Überlagerung lässt sich bei einer Kon-

zeption, die die konkrete Ethik nach einzelnen Themen entfaltet, auch gar nicht vermeiden.

Thematische Gliederung

Auf der anderen Seite stellt aber der jetzt vorliegende Band auch nicht einfach nur eine kontinuierliche Fortsetzung oder Ergänzung des genannten Bandes dar, sondern folgt einer eigenständigen Konzeption. Der Einteilung liegt dabei weniger eine strenge begriffliche Unterscheidung zu Grunde als vielmehr eine unterschiedliche Vorstellung in der Auswahl und in der Anordnung der Themen.

Während der Band »Christliche Ethik konkret« nämlich so angelegt ist, dass er ethische Problemfelder anspricht, die im Verlauf der Strecke des individuellen Lebens, von der Geburt bis zum Tod begegnen, folgt der vorliegende Band »Sozialethik konkret« den Wirklichkeitsbereichen der Gesellschaft und der Natur, die sich wie konzentrische Kreise um den Einzelnen und sein Leben legen, ausgehend vom näher Gelegenen hin zum Ferneren und Grundlegenderen. Aufgrund dieser Vorstellung hat sich folgende Zusammenstellung und Anordnung der Themen ergeben:

Themen:

1. Kapitel: Glaube und Gesellschaft
2. Kapitel: Ehe und Familie
3. Kapitel: Arbeit und Arbeitslosigkeit
4. Kapitel: Bildung und Kultur
5. Kapitel: Politik und Staat
6. Kapitel: Soziale Sicherheit
7. Kapitel: Armut und Reichtum
8. Kapitel: Gewalt und Kriminalität
9. Kapitel: Fremde unter uns
10. Kapitel: Hunger und Überfluss
11. Kapitel: Krieg und Frieden
12. Kapitel: Umgang mit Tieren
13. Kapitel: Sorge für die Umwelt

Das 1. Kapitel hat zunächst grundlegende Bedeutung für alle anderen. In ihm werden die Grundprinzipien für eine gerecht geordnete Gesellschaft entwickelt, wie sie sich aus der Sicht christlicher Sozialethik darstellen. Dabei sind neben dem Prinzip der Gerechtigkeit vor allem die klassischen Prinzipien der Soziallehre, das Persönlichkeitsprinzip, das Solidaritätsprinzip und das Subsidiaritätsprinzip zentral.

Die folgenden zwölf Kapitel gehen dann die Einrichtungen und Wirklichkeitsbereiche unserer Gesellschaft bis hin zu Fragen des verantwortlichen Umgangs mit der Umwelt so durch, wie sie sich in konzentrischen Kreisen um den Einzelnen und sein alltägliches Leben herum anordnen.

Die Kapitel 2 bis 4 behandeln dabei zunächst die gesellschaftlichen Einrichtungen, die den Einzelnen und sein Leben unmittelbar erfahrbar betreffen, nämlich den Bereich von Ehe und Familie, den Bereich der Arbeitswelt sowie den Bereich von Bildung und Kultur.

In den Kapiteln 5 bis 9 geht es dann um noch grundlegendere Einrichtungen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens auf nationaler Ebene. So werden zunächst einmal Fragen von Politik und Staat thematisiert. Anschließend geht es um die sozialen Sicherungssysteme und um die derzeit spürbaren Probleme dieser Systeme. Es geht um das Problem von Armut und Reichtum in unserer Gesellschaft, um die Frage, woher Gewalt und Kriminalität kommen und was man dagegen unternehmen kann, sowie schließlich um die Frage, wie wir mit Fremden in unserem Land umgehen sollten und was Toleranz und Integration für uns bedeuten.

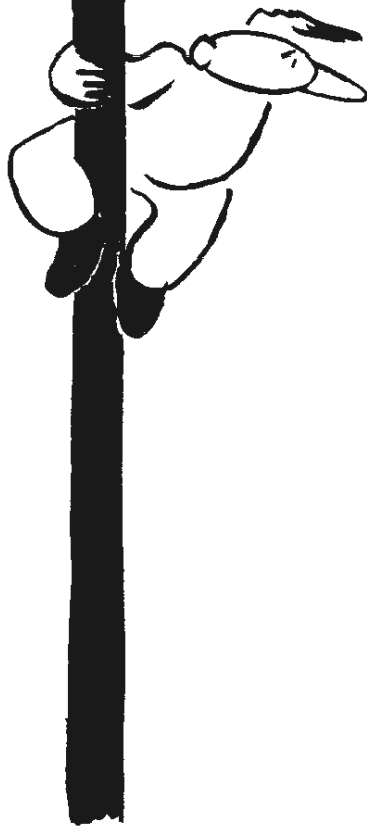
Insbesondere mit diesem letzten Thema ist bereits der nationale Rahmen überschritten und damit der Übergang zu den Kapiteln 10 und 11 gebahnt. In diesen Kapiteln nämlich geht es um Fragen internationaler Gerechtigkeit, um das Problem des Hungers in der Dritten Welt angesichts des Überflusses in den westlichen Industrienationen sowie um

die Frage internationaler Konflikte und die Möglichkeit von Frieden. Der Kreis weitet sich schließlich noch einmal in den Kapiteln 12 und 13. Hier geht es um die Fragen des rechten Umgangs mit der nicht-menschlichen Natur, die die menschliche Gesellschaft umgibt und auch die Grundlage ihres Lebens bildet.

Mit diesen Themen sind noch einmal grundlegend andere Problemfelder der Ethik in den Blick gekommen, als dies im zweiten Band »Christliche Ethik konkret« der Fall war. Zugleich sind damit auch die wichtigsten Aspekte der drei großen Themen des Konziliaren Prozesses, nämlich Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung, abgedeckt.

Abschließend sei noch darauf hingewiesen: Auch wenn es bei den Themen dieses Bandes primär um sozialetische Fragen geht, also um die Frage des verantwortlichen Umgangs mit gesellschaftlichen Einrichtungen und Institutionen, so soll doch weniger die Diskussion um politische Lösungen im Mittelpunkt der einzelnen Kapitel stehen, als vielmehr die Fragen, wie jeder Einzelne von uns zum verantwortlichen Umgang mit den Einrichtungen unserer Gesellschaft und zu ihrer gerechten Gestaltung beitragen kann.

1. Kapitel
**Glaube
und
Gesellschaft**





Medientipp:

VIDEO (VHS): Der nicht bei seinem Leisten blieb – Adolph Kolping: Priester und Sozialanwalt, Dokumentarfilm, 35 Min. (F), BRD, 1991.

Ausführliche Würdigung des Lebenswerks Adolf Kolpings, der nach einer Schusterlehre und zehn Gesellenjahren Priester wurde und sich der drückenden Not der Handwerker annahm. Im Anschluss an diesen Film aus der Reihe »Gott und die Welt« ist ein Kurzinterview mit dem Produzenten des Films, Erich Kock, zu sehen.



Literaturtipp:

Reinhard Marx / Helge Wulsdorf, Christliche Sozialethik. Konturen, Prinzipien, Handlungsfelder, Paderborn 2002.

Lehrbuch zur Theologie der christlichen Sozialethik. Einführend werden anthropologische, philosophische und theologische Grundlagen und Konzepte vorgestellt, anschließend Prinzipien der christlichen Sozialethik herausgearbeitet. Ausgewählte Handlungsfelder und Anwendungsbereiche (Politische Ethik, Rechtsethik, Wirtschaftsethik, Umweltethik, Technikethik, Medienethik) werden ausführlich beschrieben und kommentiert. Als Grundlage für alle Kapitel des vorliegenden Werkbuchs geeignet.

Analysen unserer westlichen Gesellschaft weisen immer wieder auf die zunehmende Pluralisierung und Individualisierung der Lebensstile und Lebensentwürfe hin.

Spätestens seit dem Zweiten Weltkrieg lässt sich eine immer stärkere Differenzierung der Gesellschaft beobachten. Eine bis dahin ungekannte Vielfalt von Lebensmöglichkeiten hat sich aufgetan. Sie ist bedingt durch die moderne Verkehrs- und Kommunikationstechnik, durch die Medien, durch die zunehmenden globalen Zusammenhänge, durch das Zusammenwachsen der Welt mit ihren unterschiedlichen Kulturen und Traditionen. Damit aber zerbrechen zunehmend gemeinsame Lebenswelten und Milieus, die bisher den Einzelnen Gewissheit und Sicherheit in ihrem Alltag gegeben haben. Gemeinsame Wertüberzeugungen und Traditionen, die – auch wenn sie früher für die Lebensgestaltung dem Einzelnen erhebliche, auch einengende Vorgaben gemacht haben – doch die Identitätsfindung wesentlich erleichtern, verschwinden immer mehr. Der eigene Lebensstil kann zunehmend von jedem selbst gestaltet werden, er muss es aber auch. Diese neu gewonnene Freiheit ist Chance, aber auch Aufgabe und kann zur Not werden.

Parallel zu dieser Pluralisierung und Individualisierung lässt sich aber auch eine zunehmende Privatisierung und Entsolidarisierung beobachten. Die Unübersichtlichkeit der Welt, die Unsicherheit, die von der Pluralität ausgeht, führt dazu, dass sich der Einzelne in seine eigene Welt, in seine Privat-

Zur Einführung

sphäre zurückzieht und sein Handeln ganz an seinen jeweils eigenen Interessen orientiert. Gerade unter den Bedingungen des Wohlstands und der wachsenden Unterschiede zwischen Arm und Reich will keiner zu kurz kommen oder der Dumme sein. Solidarisches Einstehen füreinander oder für das Gemeinwesen verlieren damit an Wert. Denn ein Verhalten, das nicht nur vom eigenen Vorteil geleitet ist, sondern dem es um den anderen geht, scheint genau dazu zu führen, dass man am Ende als Verlierer dasteht.

Der christliche Glaube ist von seinen Anfängen an nie nur Privatsache gewesen, sondern hat immer auch Konsequenzen für das gesellschaftliche Zusammenleben der Menschen und für die Gestaltung der öffentlichen Einrichtungen gehabt. Von zentraler Bedeutung ist dabei – von der barmherzigen Herrschaft Gottes her, die alle Herrschaft von Menschen über Menschen relativiert – der Einsatz für Gerechtigkeit und Solidarität.

Im folgenden ersten Kapitel soll dieser grundlegende Beitrag des Glaubens zur Gestaltung der Gesellschaft vor dem Hintergrund heutiger Entsolidarisierung näher betrachtet und begründet werden.

Erfahrungen



Ein junger Mann hatte einen Traum. Er betrat einen Laden. Hinter der Ladentheke sah er einen Engel stehen. Hastig fragte er den Engel: »Was verkaufen Sie, mein Herr?« Der Engel gab freundlich zur Antwort: »Alles, was Sie wollen.« Da fing der junge Mann sofort an zu bestellen. »Dann hätte ich gern: eine demokratische Regierung in Chile, das Ende der Kriege der Welt, bessere Bedingungen für die Randgruppen in der Gesellschaft, Beseitigung der Elendsviertel in Lateinamerika, und ...« Da fiel ihm der Engel ins Wort und sagte: »Entschuldigen Sie, junger Mann, Sie haben mich verkehrt verstanden. Wir verkaufen hier keine Früchte, wir verkaufen nur den Samen.«

Selig seid ihr ...

T: 1. Str. Friedrich Karl Barth, Peter Horst 1979;
2. Str. Raymund Weber; M: Peter Janssens 1979

1. Se - lig seid ihr, wenn ihr ein - fach lebt.
Se - lig seid ihr, wenn ihr Las - ten tragt.
Se - lig seid ihr, wenn ihr lie - ben lernt.
Se - lig seid ihr, wenn ihr Gü - te wagt.
Se - lig seid ihr, wenn ihr Lei - den merkt.
Se - lig seid ihr, wenn ihr ehr - lich bleibt.
Se - lig seid ihr, wenn ihr Frie - den macht.
Se - lig seid ihr, wenn ihr Un - recht spürt.

2. Selig seid ihr, wenn ihr Wunden heilt, / Trauer und Trost miteinander teilt. /
Selig seid ihr, wenn ihr Krüge füllt, / Hunger und Durst füreinander stillt. /
Selig seid ihr, wenn ihr Fesseln sprengt, / arglos und gut voneinander denkt. /
Selig seid ihr, wenn ihr Schuld verzeiht, / Stütze und Halt aneinander seid.

Die sieben sozialen Sünden in der heutigen Welt

Reichtum ohne Arbeit,
Genuss ohne Gewissen,
Wissen ohne Charakter,
Geschäft ohne Moral,
Wissenschaft ohne Menschlichkeit,
Religion ohne Opfer,
Politik ohne Prinzipien.

nach Mahatma Gandhi

»Jeder gegen jeden«



Der Geist, den wir durch unsere Bestärkung des nackten Egoismus freigesetzt haben, hat unseren Gemeinschaftssinn ausgehöhlt. Jeder einzelne handelt nach dem Ethos, nur auf den eigenen Vorteil bedacht zu sein. Wir sehen in

den anderen eine mögliche Profitquelle, und wir gehen davon aus, daß die anderen uns genauso sehen. Wir gehen davon aus, dass wir uns in acht nehmen müssen, weil die andere Seite uns über-vorteilen wird, wo sie nur kann – und das wird zur sich selbst erfüllenden Prophezeiung, denn es hat ja keinen Sinn, sich gegenüber Leuten kooperativ zu zeigen, die nicht bereit sind, ihren kurzfristigen Vorteil einem langfristigen beiderseitigen Nutzen zu opfern. ... Wir sind dabei, Gesellschaften zu erzeugen, die bloße Ansammlungen einander feindlich gesinnter Individuen sind, die ständig am Rande des Hobbeschen Kampfes aller gegen alle stehen. Sobald der Herrscher nicht mehr genug Macht entfalten kann, könnte der Kampf losbrechen ...

Diesen Absatz schrieb ich Anfang April 1992, und ich fragte mich, ob die Leser und Leserinnen das für übertrieben halten würden. Doch am Ende desselben Monats wurde das, was ich geschrieben hatte, durch die Unruhen von Los Angeles ... nur allzu deutlich bestätigt. Der Funke ins Pulverfaß war der Freispruch für die Polizisten, die, wie Videoaufnahmen bewiesen, Rodney King zusammengeschlagen hatten. Die Empörung, die dieser Freispruch auslöste, war zweifellos berechtigt, doch die Unruhen gewannen rasch eine eigene Dynamik. Wesentlich dabei war, daß man sich Konsumgüter ohne Bezahlung aneignen konnte. Das machte jeder, und die Polizei konnte nicht überall gleichzeitig sein. ... Ein Journalist schilderte folgendes Bild: »Wie alle anderen Pendler in Los Angeles kamen die Plünderer im Auto, parkten auf den Gehwegen, und durch die offenen Türen und Kofferraumdeckel flogen Schuhe, Kleider, Fernseh- und CD-Geräte und Flaschen ins Auto. Die Parkplätze der großen Einkaufszentren sahen aus wie bei einem Zwangs-Ausverkauf. Die Plünderer packten die Einkaufswagen der Supermärkte mit ihrer Beute voll und fuhren sie an ihre Autos. Betten und Sofas wurden schwankend auf Lastwagen getürmt und triumphierend abgefahren.«

Peter Singer

Das Häftlingsdilemma geht von folgender Situation aus: Du und ein anderer Gefangener, ihr sitzt getrennt in zwei Zellen in Ruritani. Die Polizei will euch zum Geständnis einer Verschwörung gegen den Staat bringen. Jedem von beiden wird folgendes Angebot gemacht:

- ① Wenn du gestehst und der andere nicht, bekommt er 10 Jahre und du kommst frei;
- ② wenn du nicht gestehst, aber er, bekommst du 10 Jahre und er kommt frei;
- ③ wenn du gestehst und er auch, bekommt ihr beide 8 Jahre;
- ④ wenn du nicht gestehst und er auch nicht, kommt ihr beide nach einem halben Jahr frei.

Für jeden von beiden schließt sich folgende Überlegung an: Es ist rational das Beste, wenn man gesteht; dann kommt man in jedem Fall besser weg, egal was der andere tut. Aber dann ist es auch für den anderen vernünftig zu gestehen; dann bekommen beide 8 Jahre. Wenn beide nicht gestehen würden, kämen beide nach einem halben Jahr frei. Dies aber würde ein Risiko für den Einzelnen bedeuten. Man müsste vom eigenen rational sicheren Vorteil absehen. Die Konsequenz ist also: Wenn sich jeder allein am eigenen Interesse orientiert, wählt jeder etwas Schlechteres, als wenn alle – auch wenn es riskant ist – im Sinn eines gemeinsamen Interesses entscheiden würden. Wenn etwa alle mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren würden, könnten sie billiger sein

»Wie du mir, so ich dir!« Das Häftlingsdilemma

und die Umwelt würde mehr geschont, alle kämen also besser weg.

In der Weiterführung des Häftlingsdilemmas wurde eine Versuchsreihe unternommen, in der die gleichen Partner über 200-mal diese Situation nacheinander durchlaufen mussten, wobei ihnen jeweils die vorhergehende Entscheidung des anderen mitgeteilt wurde. Diese Versuchsreihen zeigten: Ein Verhalten auf Gegenseitigkeit nach dem Grundsatz »Wie du mir, so ich dir« – wobei jeder zunächst kooperativ beginnt und auch wieder bereit ist zu vergeben, wenn der andere wieder kooperativ handelt – nutzt auf Dauer allen einzelnen Mitgliedern der Gesellschaft mehr als jede andere Verhaltensstrategie, seien es freundlichere, gemeinere oder komplexere.

Aufgaben:

- Finden Sie weitere Situationen des Alltags, auf die sich das Häftlingsdilemma anwenden lässt.
- Lässt sich diese empirisch gewonnene Erkenntnis mit der christlichen Einstellung der Liebe oder mit dem Geist der Bergpredigt vereinbaren?
- Was macht es möglich, zunächst kooperativ auf den anderen zuzugehen, was macht es möglich, wieder zu verzeihen und neu anzufangen?

Gerechtigkeit statt Opfer

Die Sozialkritik des Propheten Amos

Hört dieses Wort, das der Herr gesprochen hat über euch, ihr Söhne Israels, über den ganzen Stamm, den ich aus Ägypten heraufgeführt habe. Nur euch habe ich erwählt aus allen Stämmen der Erde; darum ziehe ich euch zur Rechenschaft für alle eure Vergehen.

Hört dieses Wort, ihr Baschankühe auf dem Berg von Samaria, die ihr die Schwachen unterdrückt und die Armen zermalmt und zu euren Männern sagt: Schafft Wein herbei, wir wollen trinken. Bei seiner Heiligkeit hat Gott, der Herr, geschworen: Seht, Tage kommen über euch, da holt man euch mit Fleischerhaken weg, und was dann noch von euch übrig ist, mit Angelhaken.

Weh denen, die das Recht in bitteren Wermut verwandeln und die Gerechtigkeit zu Boden schlagen. Bei Gericht hassen sie den, der zur Gerechtigkeit mahnt, und wer Wahres redet, den verabscheuen sie. Weil ihr von den Hilflosen Pachtgeld annehmt und ihr Getreide mit Steuern belegt, darum baut ihr Häuser aus behauenen Steinen – und wohnt nicht darin, legt ihr euch prächtige Weinberge an – und werdet den Wein nicht trinken.

Ich hasse eure Feste, ich verabscheue sie und kann eure Feiern nicht riechen. Wenn ihr mir Brandopfer darbringt, ich habe kein Gefallen an euren Gaben, und eure fetten Heilsopfer will ich nicht sehen. Weg mit dem Lärm deiner Lieder! Dein Harfenspiel will ich nicht hören, sondern das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.

Hört dieses Wort, die ihr die Schwachen verfolgt und die Armen im Land unterdrückt. Ihr sagt: Wann ist das Neumondfest vorbei? Wir wollen Getreide verkaufen. Und wann ist der Sabbat vorbei? Wir wollen den Kornspeicher öffnen, das Maß kleiner und den Preis größer machen und die Gewichte fälschen. Wir wollen mit Geld die Hilflosen kaufen, für ein paar Sandalen die Armen. Sogar den Abfall des Getreides machen wir zu Geld. Beim Stolz Jakobs hat der Herr geschworen: Keine ihrer Taten werde ich jemals vergessen.

Amos 3,1f; 4,1f; 5,7.10f; 5,21–24; 8,4–7



Stephan Ernst, Ägidius Engel

Sozialethik konkret

Werkbuch für Schule, Gemeinde und Erwachsenenbildung.
Unter Mitarbeit von Thomas Brandecker

Paperback, Broschur, 240 Seiten, 16,5 x 24,0 cm
ISBN: 978-3-466-36704-7

Kösel

Erscheinungstermin: Februar 2006

Das Praxisbuch zu sozialetischen Fragen

Aktuelle gesellschaftliche Fragen und sozialetische Konfliktfelder, die im Religions- und Ethikunterricht, in der Erwachsenenbildung und in der Gemeindearbeit immer wieder intensiv diskutiert werden, sind das Thema dieses Werkbuches:

- Arbeit und Arbeitslosigkeit
- Ehe und Familie
- soziale Sicherheit
- Bildung und Kultur
- Glaube und Gesellschaft
- Politik und Staat
- Armut und Reichtum
- Gewalt und Kriminalität
- Ausländer und Migration
- Hunger und Überfluss
- Krieg und Frieden
- Umgang mit Tieren
- Sorge für die Umwelt.

Eine sorgfältige, klar strukturierte Auswahl von Sachtexten, Karikaturen und provokanten Fallbeispielen, dazu Literatur- und Medientipps sowie Anregungen für die unterrichtliche Praxis unterstützen eine kritische ethische Auseinandersetzung.